

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. Der Bundesrath ertheilt in der gestern abgehaltenen Plenar Sitzung dem Geleit-Entwurf betreffend die Feststellung eines Wahrspruchs zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1889/90, dem Geleit-Entwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und dem Entwurf eines Gesetzes über die Befreiung des Zuckers der Zustimmung. Aufgegeben wurde über eine Eingabe wegen Aufnahme einer Bestimmung über die Familienangehörige des hohen Adels in den Entwurf des Einfuhrvertrages zum Bürgerlichen Gesetzbuch, sowie über eine Eingabe, betreffend die königlich sächsischen Ausführungs-Bestimmungen zur Behauptung der Ordnung für Leuten und Sachverständige, Beschluß gefaßt. Ein Antrag Sachseis wegen Behandlung der Hundehunde aus den Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia und die Vorlage, betreffend Veränderungen in dem Besondere der Vermögensgegenstände, wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorbereitung überwiesen. Den Vorsitz führte der königlich bairische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Obersteleutnant v. Graf v. Verhagenfeld-Köfening.

Die Nordd. Allg. Ztg. entnimmt der „Madras Times“ 57 Briefe für einen deutschen Kolonisten in Afrika, und empfiehlt dieselben allen Reichsangehörigen, die sich in Afrika befinden oder dorthin zu gehen beabsichtigen, als Grundzüge eines weisen und im Verkehr mit den betreffenden Völkern erfahrenen Mannes. Wir können uns dem Theil der Nordd. Allg. Ztg. nur anschließen und lassen deshalb die 50 „Worte“ nachstehend gleichfalls im Wortlaut folgen:

- 1. Bejahle die für den Verkehr mit Eingeborenen Eingeborene als Dolmetscher.
2. Lebe getrennt von den Eingeborenen, d. h. in einem Hause, das in beträchtlicher Entfernung von den Häusern derselben liegt.
3. Verleihe dich beiseiten eines feinen Zuchtstalles, in den du dich, falls deine Lage eine schwierige werden sollte, zurückziehen kannst.
4. Nimmere dich nie um die Religion oder die religiösen Gebräuche der Eingeborenen.
5. Habe nie etwas mit den Frauen der Eingeborenen zu thun.
6. Bemühe dich niemals gewaltsam irgend einer Sache.
7. Wenn du etwas brauchst, so bejahle es dir für Geld oder durch Waarenvertausch.
8. Mische dich nicht in die Angelegenheiten der eingeborenen Regierung.
9. Halte dir eine kleine Truppe von Eingeborenen unter dem Befehl von Europäern, lediglich zu deinem und deiner Mitkolonisten Schutz im Falle eines plötzlichen Angriffs.
10. Stelle dich auf mit allen eingeborenen Hauptleuten.
11. Nimmere kennen, was ihnen sehr gefällt und was ihnen sehr unangenehm ist.
12. Thue das erstere und vermeide das letztere.
13. Erhalte den eingeborenen Herrscher in guter Nahe durch gelegentliche Geschenke von seltenen und für ihn wertvollen Gegenständen.
14. Gehöre mache es mit dem ersten Minister.
15. Sorge für gemeinsame Mägen oder gemeinsames Papiergeld.
16. Ist dies nicht durchführbar, so bejahle einen bestimmten Artikel als Wertpapier für den Handel.
17. Nimmere die Grundlagen kennen, auf denen der Handelsverkehr zwischen den Eingeborenen beruht und bilde dir danach für deinen eigenen Gebrauch einige einfache Geschäftsregeln.
18. Verleihe nicht mit den Eingeborenen, als ob sie von deinen eigenen hochcivilisirten Geistes Kenntnig hätten.
19. Verleihe mit ihnen vielmehr auf der breiten Grundlage des einfachen gesunden Menschenverstandes und der natürlichen Gerechtigkeit.
20. Halte dich genau auf dem Laufenden über alle Absichten der eingeborenen Regierung.
21. Für einige Jahre bejahle dich, keinen Einfluß auszuüben, und kümmere dich nur um Handel und Gewerbe.
22. Wenn ein einziges Streben möglich dazu gehen, von den Regierung sowohl wie von der Bevölkerung als harmloser und nützlichender Fremder angesehen zu werden.
23. Halte dich nicht zu unbedingter Entrüstung über die Ungerechtigkeit der Sklaverei oder über den Despotismus und die Barbarei der eingeborenen Herrscher hinreisen.

- 24. Du darfst nicht glauben, an dieser Lage der Dinge etwas besser zu können.
25. Hüte dich vielmehr genau in dieselbe und warte ab, daß deine Zeit kommt.
26. Sei eingedenk, daß eine gewaltsame Abstellung derartigen Uebelstände weder möglich noch nützlich ist.
27. Halte dich zur Regel dienen, nach besten Kräften zur allgemeinen und natürlichen Entwicklung der Eingeborenen beizutragen.
28. Wenn bei einem Streite zwischen zwei Parteien der eine oder der andere deine Vermittlung nachsucht, so mache dich genau mit den Einzelheiten des Streitfalles bekannt.
29. Sei nicht so tödlich, einen solchen Fall nach den Grundgesetzen der civilisirten internationalen Gesetzegebung schlicht zu wollen, für die den Eingeborenen jedes Verstandes abgeht.
30. Beurtheile ihn vielmehr vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes und natürlichen Gerechtigkeitsempfindens.
31. Du kannst dich bei einer solchen Vermittlung auch an die Ansichten der Richter oder beiderseits anerkannter guter Männer halten.
32. Nachdem du auf beide Theile die ordentlichen und hofschämlichen Ansichten ermittelt hast, so schlage einen Weg ein, der gleichzeitig jenen Ansichten und deiner eigenen Auffassung möglichst entspricht.
33. Es besteht die Gefahr, daß genau über die Wackelstellung eines jeden Angelegenheit der Parteien zu unterrichten, nachdem dies geschehen ist, wirst du in der Lage sein, entgegen zu können, welche Seite du gerechtere und mit Aussicht auf Erfolg unterstützen kannst.
34. Verbrauche deine eigenen Kräfte nicht zu sehr, um anderen Hilfe zu leisten.
35. Die Hauptarbeit muß die von dir unterstützte Partei selbst verrichten, während du nur als helfende Kraft erscheinen darfst.
36. Unterlasse niemals Eingeborene durch Ueberlassung deiner eigenen überlegenen Waffen, denn diese könnten eines Tages gegen dich selbst gekehrt werden.
37. Es steht dir natürlich frei, bezüglich der Gerechtigkeit für die von dir gewährte Unterstützung deine eigenen Bedingungen auf stellen.
38. In dieser Hinsicht dürfte vielleicht das von der englischen Regierung in Indien in früheren Jahren angewandte System der Subsidien anzuwenden sein.
39. Auf diesem Punkte angekommen, solltest du in der Richtung weitergehen, welche die Engländer seiner Zeit in Indien eingeschlagen haben.
40. Einen Hauptgrundbesitz behalte im Auge: Stürze nie einen eingeborenen Fürsten und mache ihn zum Gefangenen, um deine eigene Regierung anstelle der seinen zu setzen. Die Eingeborenen werden eine solche neue Regierung, wenn sie nicht sorgfältig und lange darauf vorbereitet worden sind, niemals gern sehen.
41. Deine beste Politik wird immer die sein, den eingeborenen Fürsten zu halten und ihn mehr und mehr deinen Einflüsse zugänglich zu machen.
42. Unterwirf dich nicht, bis du dich selbst, den eingeborenen Fürsten und der Bevölkerung mehr Nutzen als durch ein direkteres Eingreifen in die Politik des Landes.
43. Als „Mama“ Nanyana“ besetzte, setzte er den Bruder des letzteren als Herrscher ein und unterließ es weidlich, sofort seine weit größtenteils Neugierde einzuflößen, für welche die Wilden von Nanyana nicht vorbereitet waren.
44. Ein weiterer Hauptgrundbesatz ist: Gib einem Schiedspruch von Eingeborenen stets den Vorzug vor deiner eigenen Ansicht über das, was geistlich Rechtens ist.
45. Unterwirf dich einem solchen Schiedspruch, sogar falls du selbst Partei in dem Streitfalle sein solltest.
46. Suche mehr durch Einfluß als durch Autorität zu herrschen.
47. Mehr durch Ueberzeugung als durch Gewalt.
48. Mehr durch Wackelhaltung als durch wirklichen Gebrauch deiner Macht.
49. Nimm einflußreiche Eingeborene gegen rechtliche Bejahung in deinen Dienst, damit sie dich mit aller nötigen Auskunft versehen und dir mit ihrem Rath beistehen.
50. Nimm einen oder zwei tüchtige Aerzte mit dir, damit sie gelegentlich den Fremden und Verwandten eines eingeborenen Fürsten über den ihr Einfluß zu gewinnen wünschen, in Krankheitsfällen beistehen können. Verziögliche Beistand erwirbt Dankbarkeit und Freundschaft.

Bei den Verhandlungen des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen wurden die lebhaftesten Klagen der elsaßischen Kleinrentner - etwa 30,000 - über die Höhe der für die Brenntrichter maßgebenden Ausbeutezölle vorgebracht, worauf Unterstaatssekretär v. Schraut erklärte, daß dieselben Erleichterungen, welche den höchsten Klein-

brennern gewährt würden, auch den elsaßischen Kleinrentnern gutthun werden sollten. Dementsprechend ist nunmehr seitens des reichsständlichen Ministeriums angeordnet worden, daß Brennererzeuger nicht mehr als 100 l reiner Alkohols erzeugen, von der Führung des Brennerregisters befreit sein sollen. Die Ausbeutezölle werden künftig aufgrund alljährlich anzufertigender Probeuntersuchungen für die einzelnen Stoffgattungen und Gebiete festgesetzt. Zu diesem Zwecke werden die Hauptämter alljährlich mit Beginn der Brennperiode in verschiedenen Orten ihres Bezirkes aufgrund von Probenrösten und von Bestimmungen mit zuverlässigen Brennern die durchschnittliche Ausbeute der wichtigsten, in jeder Gegend zur Verarbeitung gelangenden Stoffgattungen festsetzen, wobei auf die für einzelne Gemeinden oder Gruppen von Gemeinden etwa vorliegenden, besonderen klimatischen oder Bodenverhältnisse Rücksicht zu nehmen ist. Durch eine Reihe von Einzelbestimmungen wird das neue Verfahren in ähnlicher Weise, wie es in Baden gebräuchlich ist, geregelt. Die Lage der Kleinrentner wird durch diese Anordnungen erheblich erleichtert.

Die Schulverwaltung in größerer Städte lassen neuerdings das allgemeine Verlangen, für die geistig nicht normal veranlagten Schüler, besonders die schwachen, bez. Hülfsklassen zu errichten und für die Arbeit an denselben besonders geeignete oder vorbereitete Lehrkräfte zu gewinnen. Die Stadt Wuppertal besitzt eine dreiklassige Schule für schwachbegabte Kinder und auch unsere Kreisstadt verzinnt in einer besonderen Klasse 20 - 30 Schüler, welche ihrer Veranlagung wegen in ihren Fortschritten dauernd arbeitslos bleiben. Dieser Lage sucht die Schulbehörde zu Altona einen Lehrer für die „neu zu errichtende Hülfsklasse für schwachbegabte Kinder.“ Das Gehalt beträgt 2400 - 3000 M.

Nach Artikel V des Verträge von 1880 hat die Minister für Handel und für Landwirtschaft behauptet, um das Schicksal der Arbeiter, welche durch Turbinen bei jeder Turbinenanlage den Eigentümern der letzteren jederzeit die Herstellung und Unterhaltung von Vorrichtungen (Stütern u. s. w.), welche das Eindringen der Hitze in die Turbinen verhindern, auf ihre Kosten aufzuerlegen. Bei der Beschäftigung des genannten Betriebes sind einige Anordnungen von vordem nach bestimmten Grundrissen mit Erfolg vorgenommen, andere Verwaltungsbehörden haben noch neuerdings im Interesse von dem Wohlthun der Arbeiterverhältnisse in technischer Beziehung erachtet. Am nun, soweit die Reichsregierung der ökonomischen Verhältnisse gestatte, eine gleichmäßige Durchsichtigkeit der Absichten des Gesetzgebers anzubahnen, sind aus der Mitte der königl. preussischen Arbeitsministeriums heraus allgemeine Gesichtspunkte und einige besondere Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammengestellt worden. Danach ist es nunmehr den Verwaltungsbehörden ermöglicht, die Einrichtungen an Bahnhöfen treffen zu lassen.

Die von der „Mosaiker Zeitung“ gebrachte und von vielen Ministern reproduzierte Nachricht, daß der ehemalige Fürst von Bulgarien, Prinz Alexander von Battenberg, durch treue Anhänger in Sofia bei der gegenwärtigen bulgarischen Regierung Ansprüche auf die Rückkehrstellung von Geddabden, die in Sofia im Jahre 1886 als Minister des Innern am 1. März 1886 in Sofia im Jahre 1886 als Staatssekretär ernannt worden sind. Der Prinz ließ durch den gewissen Beamten der russischen Gesandtschaft, Herrn Ghabourne, welcher von ihm zum Verwalter der seitens der bulgarischen Regierung auszusagenden Aufnahmepapiere bestellt worden ist, vor ungefähr drei Wochen bei der Staatskanzlei in Sofia 1000 Francs, d. i. ungefähr die Hälfte der erwähnten Summe, begehren, während der Reisezeit von 60000 Fr. dem Prinzen gleichfalls jeden Augenblick zur Verfügung stünde. Es sei offenbar die Uebernahme des angeführten Betrages durch Herrn Ghabourne, welche der irigen Meldung des obgedachten Blattes zugrunde liegt.

Die politische Festsung Slavoslavovo im Kreise Jaroslavl, 954 Hektar für 620,000 M. von der Anziehungskommunion angekauft worden.

Die Tochter Hübnerhals.

Roman von Rudolf v. Gottschall. (Fortsetzung.)

Nicht Lang währte es, so hielt der Wagen vor der Thüre, der Erich herangebracht. In der That, der junge Dozent der Rechte hatte einen hübschen, schmerzlichen Zug, seine Wangen ein eigenhümlich schmerzliches Leuchten, mit einem flüchtigen, halb wehmüthigen, halb beglückten, den Vater und Kindern, die ihm sehr freundlich entgegenkamen, aber doch über keinen feierlichen Ernst ergriff; und so mochte er sich darauf bedacht, ihm zum Frühstück den schönsten Honig aus ihren Virenen-Nesteln vorzusetzen; sie wußte, daß er an dieser Zeit zur Frühstücksstunde stets besondere Gefallen gefunden.

Erich sprach wenig, aber er schloß sich heimlich in diesem Kreise; mit Herzlichkeit erlumbete er sich nach allem, was hier vorgegangen, und wenn ihm Kindern vom Tode des alten Hofrathes, von den neuen Plänen des Treibhause, von dem neuen Sommergarden, mit dem der Kaiser seine neulich umgeworfen, von einem Plagen im Wald erzählt, das ihr der Herr unter der merkwürdigen Kronenmitte mit den oben zu förtre er annehmen hat und mit einer Art von stiller Mühsung zu als ihm bei dem großen Sammer der Zeit eines dieser kleinen Welt ein Lichtblick gemüthlichen Blickes entgegenleuchte.

Arbeit von Jahrhunderten in einen staubigen Winkel, und wir müssen leben, woran wir selbst nicht glauben können.“ Der Alte klopfte sich die Pfeife aus. „So kleinstäubig? Wir waren's damals nicht. Heute geschlagen, rüsteten wir uns schon zu dem morgigen Siege.“ „Gewiß... der Sieg wird auch diesmal unser sein, aber wer entscheidet uns für den fruchtlosen Grimm und Groll so langer Jahre, für die ohnmächtige Verwerfung, mit der wir die Faust halten, für all das Glück des Lebens, das diese Fremdenhaftigkeit vielen Hunderttausenden geraubt hat? Der tapfere Soldat, von dem König geküßt, geht seinem Untergange entgegen. Er hat sich mit seiner Schaar nach dem Gelände der Dölse gemeldet; das ganze Aufgebot der Sachsen besetzt. Es ist ein Verwirrungssturm; und welche Gefahr mögen denn tapferen Männen an der Leber nagen? Vieder ein Ende mit Schreden, als ein Schreden ohne Ende... das ist die letzte Lösung auf der Jahre der Freigebenen.“

Es war ein ernstes Gespräch... auch der alte Obrist vermochte nicht, demselben eine freundlichere Wendung zu geben, die schlaftrigen Wände des großen Königs wollten nicht recht verlagern; er war ein Genie und deshalb jeder Lebensläge gewachsen, aber wo gab es jetzt Genies in Preußen? Erich beschloß, den Mainmorgen zu genießen, über Feld und durch die Wälder zu reiten, um nach dem Stand der Saaten und der jungen Schöningen zu sehen; und bald sah er im Sattel und floh dahin über die läubenden Pfade.

Der arme Mensch,“ sagte Julchen, „er ist ganz blaß geworden vom Studiren und Träumen; da ist's doch besser, zu schlafen und zu adern und sich von allen Winden der Windrose umwehen zu lassen.“ Nicht allzu lange hatte sie sich diesen Gedanken hingeeben, als der Wagen der Frau von Hofen mit den Aufschäumenden angellert kam und Friedrich in blühender Uniform reitz und munter heransprang und auf Julchen zuellte; doch der Empfang war nicht der erwartete. Julchen begrüßte ihn mit einer freundlichen Miene und entzog ihm die Hand, die er an seine Lippen drücken wollte. Friedrich sah betrunnen seine Mutter an, die neben ihm getreten war, ein paar Wälder auf dem Arm, während von dem Bernerischen Bedienten noch ein ganzes

Seriment aus der Kalesche herausgehoben wurde; die gute Mama hatte den Mainmorgen etwas kühl gefunden, und es fröstelte sie bei dem Gedanken an die Gelation, die ihrem lieben Sohne drohte; denn sie wußte sehr wohl, daß er sich etwas Unterzweifelliches that zuzulassen kommen lassen, und sie gaudte daher nur mit den Achseln, als er mit fragendem Blick bei ihr eine Erklärung für Julchen's Benehmen suchte. Es machte dies auf sein morgensfrisches Gemüth einen sehr herabstimmenden Eindruck. Er blätterte im großen Schulbuch seines Gemüths nach, fand dort allerdings eine beträchtliche Zahl von Posten bedeutlicher Art; aber es beruhigte ihn ungewissen, als er erwas, daß Julchen ja von diesen allen nichts wissen könne - und da seine Sorte von Gewissen hatte, welches bei der Erinnerung an den begangenen Frevel nicht die geringste Unruhe empfindet, sondern sich erst zu regen beginnt, wenn eine Unterbrechung zu drohen scheint, so ließ er sich lange in seiner gutem Stimmung verlieren. Der freundliche Empfang des Obristen, mit dem er alsobald durch den Garten promeniren mußte, entschloßte ihn für das Wispervergnügen, das ihm Julchen's gute Naune bereitet hatte. Was wird's denn weiter sein, sagte er sich, eine Caprice! Gewiß, weil ich nicht gefestert gekommen bin! Welch ein verächtliches Mädchen denkt, daß man auf der ganzen Welt nicht zu thun hat, als sich um sie zu kümmern! Oder weil ich sie in Breslau nicht sprechen konnte, ist erfuhr's zu spät, und da waren sie wieder abgefahren.

Julchen hatte sich indeß der Frau von Hofen bemächtigt mit einem Ungemüth, das nicht bloß liebedroll war, sondern unerserter Erregung hervorgering; sie hatte ihr die Bücher vom Arm genommen, man konnte sagen gerissen, wie bei einem Handball, und ihr dann leidenschaftlich ins Ohr geflüstert: „Sie haben doch kein Wort verstanden? Sie haben es mit fest und heilig verprochen.“ „Ich habe mich verprochen gehalten,“ sagte die alte Dame und fügte mit einem gutmüthigen lächeln hinzu: „Doch abgesehen nicht zu streng mit ihm ins Gericht.“ „Der freundliche Empfang des Obristen, mit dem er alsobald durch den Garten promeniren mußte, entschloßte ihn für das Wispervergnügen, das ihm Julchen's gute Naune bereitet hatte. Was wird's denn weiter sein, sagte er sich, eine Caprice! Gewiß, weil ich nicht gefestert gekommen bin! Welch ein verächtliches Mädchen denkt, daß man auf der ganzen Welt nicht zu thun hat, als sich um sie zu kümmern! Oder weil ich sie in Breslau nicht sprechen konnte, ist erfuhr's zu spät, und da waren sie wieder abgefahren.“











Stadtbuchdruckerei... haben vertrieben... und beantragt, das die Turnvereine...

Die Turnhalle am Hauptplatz wird jeden Wochenabend von einzelnen Vereinen benutzt...

Dass für unsere Stadt eine künftige Förderung der Turnvereine durch Unterhaltung der Vereine...

Die Vereine werden sich auch noch nicht gewährt... können unter Umständen sich sogar auf die landesgesetzliche Bestimmungen...

Vorjahren des Turnvereins "Guts Muths".

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. Halle, 11. März. Eine Aufsicht an der feinsten Luft...

Petersburg, 10. März. (Telegr.) bezüglich der bevorstehenden Emigration der neuen Konvertirten...

Wochenbericht der Reichsbank vom 7. März. Berlin, 10. März.

Table with 2 columns: Item (e.g., Metall, Gold, Silber) and Amount/Value.

Waren- und Productenberichte.

Berlin, 9. März. Weizen (mit Aufschlag von Rantzen) per 1000 kg...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Stettin, 9. März. (Kont.) Spiritus per 100 l a 100% = 10,000 %...

Weiße Seidenstoffe von Nr. 1.25 bis 18.20 u. Met. - alt u. neuert (ca. 150 versch. Qual.)

Glänzendste Desinfektant erweist sich als Alkoholvoll, Druff'sche Hemmung, Alkoholvoll, Alkoholvoll...